



BUNDESVERBAND NATURWACHT E. V.

Naturwachtblätter 2015



Nationale
Naturlandschaften



Impressum

Herausgeber:
 Bundesverband Naturwacht e. V.
 Redaktion Naturwachtblätter
 c/o Robby Meißner,
 Hermann-Löns-Weg 8,
 38879 Schierke

Redaktion:
 Robby Meißner
 Dezember 2014

Fotos:
 M. Schmid (2), F. Grütz (1), J. Brockmann (1), A. Laber (4), D. Gronowski (3),
 F. Knolle (1), R. Meißner (3)

Gestaltungskonzept:
 MetaDesign AG, Berlin

Gestaltung:
 Satz + Gestaltung Karin Suhrke, Eggersdorf

Druck:
 gedruckt auf EnviroTop matt von Papier Union;
 mit dem „Blauen Engel“ ausgezeichnetes Recycling-Papier

Die namentlich gekennzeichneten Beiträge der verschiedenen Autoren geben
 nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des Bundesverbandes wieder!

Inhalt

Vorwort	4
Aus den Schutzgebieten	5–7
25 Jahre Feldbergeranger	8–11
Europäisches Treffen in Kroatien	12–13
HeriQ	14–15
Tagung Swiss Rangers	16–17
Berufsbekleidung	18
Ranger-Shop	3. Umschlagseite

Stimmungsvoll am Feldberg



Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde, im Namen des Vorstandes wünsche ich Euch beste Gesundheit und alles Gute für das Neue Jahr 2015!

So wie Ihr bin auch ich gespannt, was das neue Jahr so bringen wird. Einen kleinen Höhepunkt haltet Ihr gerade in der Hand: unsere druckfrischen NATURWACHTBLÄTTER 2015!

Sicherlich ein weiterer Höhepunkt des Ranger-Jahres wird unsere Bundestagung im Nationalpark Harz sein. Unser Rangerkollege Dirk Gronowski gibt Euch mit seinem interessanten Artikel über den Nationalpark Harz einen kleinen Vorgeschmack und eine Einstimmung auf unsere gemeinsamen Tage. Ich freue mich auf Euch ...

Einen Rückblick der besonderen Art unternimmt der „Feldbergranger“ Achim Laber. Anfang Oktober 2014 fand am Feldberg die Jubiläumstagung „25 Jahre Ranger in Baden-Württemberg“ statt. Und 3 x dürft Ihr raten, wer dort hauptsächlich geehrt wurde? Na klar – unser lieber Freund Achim Laber, der nun, nach 25 Dienstjahren, zu den (bitte entschuldige Achim ☺) „Altgedienten“ unseres Berufsstandes gehört. Achim gibt einen Überblick über 25 Jahre Rangerdienst am Feldberg. Wir dürfen uns auf einen bestimmt humorvollen und augenzwinkernden Rückblick freuen.

Zu den großen Ereignissen im Rangerjahr 2014 zählt sicherlich auch der „3. Europäische IRF-Rangerkongress“ in Kroatien. Neben Manfred Lütkepohl, der unseren Bundesverband offiziell dort vertreten hat, war auch unser lieber Freund Mario Schmid aus dem Nationalpark Bayerischer Wald sehr aktiv dort. Auf dem IRF-Parkett ist er kein Unbekannter. Und so dürfen wir alle gespannt sein auf seinen Bericht über diese europaweit wichtige Ranger-Tagung.

Die deutsche Ausbildung der Ranger findet europaweit Beachtung und setzt Standards. Im NLP Harz wurden letztes Jahr 18 interessierte Teilnehmer aus acht europäischen Ländern zu „Interpretive Agents“ weitergebildet. Thorsten Ludwig, der vor wenigen Jahren das TOPAS-Projekt und das Nachfolgeprojekt „ParcInterp“ mit Rangern aus deutschen Großschutzgebieten durchgeführt hat, stellt in seinem Artikel diesen Kurs dar und zeigt die Hintergründe auf. Ich glaube, da kann man stolz drauf sein.

Ein weiterer Höhepunkt war auch die Bundestagung unserer Schweizer Kollegen, den „Swiss Rangers“ im Mai letzten Jahres im Schweizerischen Nationalpark, von der ich selber einen kurzen Bericht gebe. Dabei wurden im wahrsten Sinne des Wortes „Brücken“ gebaut – aber lest selbst ☺.

Die „Fan-Artikel“ unseres Bundesverbandes für Eure Ranger-Bekleidung findet Ihr natürlich wie gewohnt in unserem Ranger-Shop. Apropos Bekleidung – wir sind ja als Bundesverband immer bestrebt, das äußere Erscheinungsbild der deutschen Ranger einheitlich zu gestalten. In diesem Sinne veröffentlichen wir auch jetzt wieder die abgestimmte Liste der Ranger-Bekleidung in unseren Naturwachtblättern. Und nun - viel Spaß beim Lesen!

Herzlichst, Euer Frank



Ranger sind überall

Mit dem Ranger durch den Urwald ...

... von Morgen“, das ist der Titel einer Wanderung aus dem Veranstaltungsprogramm des Nationalparks Harz. Als ich mich auf meine erste Veranstaltung unter diesem Titel vorbereitet habe, war mir schnell eines klar. Um die Erwartungen, welche die Besucher mit dem Begriff Urwald in Verbindung bringen, erfüllen zu können, muss ich in Bildern sprechen.

Ich muss von Visionen erzählen, denn der Begriff weckt doch mehr Erwartungen, als er dann tatsächlich bei einem Besuch in unseren Wäldern erfüllen kann. Natürlich gibt es die bedeutenden Reste alter Fichtenwälder am Brockenhang und in den nördlichen und südlichen Randbereichen des Nationalparks „urige Buchenwälder“. Doch einen Urwald im Sinne der Definition, als Waldgebiete, die eine natürliche Vegetation aufweisen und ohne menschlichen Einfluss sind, finde ich im Harz nicht mehr.

Urwälder sind insgesamt rar auf unserem

Kontinent und in Deutschland gibt es allenfalls urwaldähnliche Strukturen. Welch eine Herausforderung. Selbstverständlich gibt es eine Erklärung dafür, warum der Wald im Harz so aussieht, wie er aussieht. Die Tatsache, dass ab dem 16. bis Mitte des 19. Jahrhunderts etwa 50 % des in ganz Deutschland geförderten Silbers im Oberharz gewonnen wurde, dass auch Blei, Kupfer, Eisen, ab dem 19. Jahrhundert Zink, in großem Stil abgebaut wurden, spielt die herausragende Rolle und hat die einstigen Harzer Urwälder dramatisch verändert. In der Blütezeit gehörten die Harzer Bergwerke zu den tiefsten der Welt. Allein am Rammelsberg bei Goslar wurden in mehr als 1000 Jahren Bergbau fast 30 Millionen Tonnen Erz gefördert. Allein 150000 Tonnen Kupfer und fast 2000 Tonnen Silber. Würde man die Gesamtmenge des im Harz geförderten Silbers zusammenschmelzen, wäre der Barren so groß wie ein Einfamilienhaus. Dieser Reichtum an Bodenschätzen war auch der Grund dafür, dass sich Kaiser und Könige wegen dieses „Schatzkästleins“ blutige Kriege lieferten. Die Förderung am Rammelsberg wurde 1988 eingestellt. Am 28. März 1992 schloss mit der Grube „Hilfe Gottes“ das letzte Erzbergwerk des Harzes in Bad Grund.

Seit 1992 gehört das Besucherbergwerk Rammelsberg und als Erweiterung seit 2010 das Oberharzer Wasserregal, das weltweit bedeutendste vorindustrielle Wasserwirtschaftssystem des Bergbaus, zum UNESCO Weltkulturerbe. In der Zeit als Steinkohle als Energieträger noch nicht zur Verfügung stand, wurden enorme Mengen an Holz benötigt. Dies nicht nur, um die gewonnenen Erze zu verhütten, sondern es mussten die Stollen mit Fichtenstempeln abgestützt werden, um den Druck des Berges abzufangen. In Chroniken steht nachzulesen, dass mehr Holz Untertage verbaut wurde, als Übertage wuchs. Außerdem hat man im Harz die Technik des Feuersetzens perfektioniert. Wo das Gestein zu





Perspektivenwechsel

fest war, um es mit Schlegel und Eisen zu bearbeiten, wurden Holzstapel unter der Erzwand aufgeschichtet und dann entzündet. Das Gestein wurde entsprechend spröde. Der langanhaltende Holzbedarf begünstigte das Anlegen von Monokulturen. In der Folge kam es zu mehreren Borkenkäferkalamitäten, dramatisch verlief die „Große Wurmtrocknis“, die zwischen 1770 und 1800 große Flächen des Harzes entwaldete. Dieser kurze Exkurs in die Geschichte des Harzes zeigt, wie dramatisch Landschaft von Menschen verändert werden kann. Heute geht das bekanntlich sehr viel schneller. Tausend Jahre braucht es nicht mehr, um eine Naturlandschaft zu verändern. Aber diese zeitliche Dimension, diese tausend Jahre, spielen für meine persönliche Betrachtung auf den „Urwald von Morgen“ wieder eine besondere Rolle. Gibt es doch Waldökologen die errechnen, dass ein von uns heute initiiertes Buchenwald erst in tausend Jahren die Stabilität und Dynamik eines Buchenurwaldes hat. Nehme ich diese Rechnung zur Grundlage für einen weiteren Gedanken und stelle die tausend Jahre Prozessschutz den zwanzig Jahren, die ich als Ranger im Nationalpark arbeite gegenüber, braucht es noch viele Arbeitsleben, um als Ranger im Harz mit Besuchern durch einen Urwald gehen zu können.

Was nehme ich nun persönlich aus zwanzig Jahren Rangerarbeit im Harz mit – außer der Vision vom Urwald? Es gibt beeindruckende Fakten, so werden bis 2022 75% von 25000 ha Nationalparkfläche in die Naturdynamikzone überführt sein. Die Auswilderung der Luchse im Harz ist eine Erfolgsgeschichte. In der Umweltbildungsarbeit sind die „Jugendranger“ sehr erfolgreich. So hat allein die Jugendgruppe in Braunlage regelmäßig zwanzig Kinder zu Gast. In der Umweltbildung soll die Wildnisbildung als ein weiterer Baustein etabliert werden. Im Übrigen ein spannendes Betätigungsfeld für Ranger. Der Nationalpark kommt an in der Region. Für uns

als Geprüfte Natur- und Landschaftspfleger wurde nach jahrelangen Verhandlungen zwischen Tarifvertragsparteien ein Aufstieg in eine höhere Entgeltgruppe erreicht. Ein erster kleiner Schritt und damit die Anerkennung für die Arbeit, die Ranger in Nationalparks leisten. Das diese tarifliche Regelung auch für die Mitarbeiter in den Biosphärenreservaten, den übrigen Schutzgebieten und Einrichtungen umgesetzt werden muss, wird das nächste Ziel sein.

Aber es gibt einen Erfolg, der ist erzielt worden ohne den Einsatz von Motorsägen und Harvestern, ohne das Pflanzen hunderttausender kleiner Buchen, ohne die ständige Präsenz in den Nationalparkgemeinden und den vielen tausend Veranstaltungen der letzten Jahre.

Die Vision, niedergeschrieben in den Präambeln der Gesetze der beiden Nationalparke Hochharz und Harz, im Harz einen länderübergreifenden Nationalpark mit einem gemeinsamen Gesetz und einer einheitlichen Verwaltung als Grundlage gemeinsamen Handelns zu schaffen, diese Vision ist seit dem 1. Januar 2006 Realität.

Aber wie ist das doch mit der Theorie und der Praxis? Für die Theorie waren in diesem Fall die Ministerien in Magdeburg und Hannover zuständig. Für den nicht ganz unwesentlichen Rest, die Mitarbeiter im Nationalpark. Es brauchte den Mut des Einzelnen, Veränderungen zu zulassen, die Bereitschaft, die Position Anderer zu durchdenken, das Einfühlungsvermögen, die Grenzen des Gegenübers zu erkennen und jede Menge Geduld.

Dieser gelebte Prozess hat uns eine gemeinsame Basis geschaffen und wir sind zu einem Team zusammengewachsen. Die Rangermannschaft möchte Euch den Nationalpark und seine Besonderheiten präsentieren, Euch den Harz – unsere Heimat vorstellen und wir versprechen euch – das wird sich lohnen! Wir freuen uns auf die Veranstaltung im März 2015.

Dirk Gronowski, Ranger im NLP Harz



Der Weg

25 Jahre Schutzgebietsbetreuung im Naturschutzgebiet Feldberg



Achim Laber –
vor 25 Jahren:
dünn und
dynamisch

Wir Naturschützer sind manchmal komisch. Einerseits sperren wir die Menschen über Wegegebote aus Teilen der Landschaft aus, andererseits ist es uns aber auch nicht recht, wenn keiner mehr kommt, um sich für die Natur zu interessieren. Dieser Interessenkonflikt hat mich die gesamten 25 Jahre, die ich nun als Ranger auf dem Feldberg tätig bin, fast täglich begleitet.

Naturschutz ist nicht jedermanns Sache

Klar, große Teile der Bevölkerung tragen die Schutzbemühungen mit. Andererseits lehnen sich immer mehr Menschen gegen staatliche Bevormundung auf. Davon ist auch der Naturschutz nicht ausgenommen. Auf Grund eines Zeitungsartikel zum Thema „Skifahren und Naturschutz“ hagelte es beispielsweise im Internet polemische Kommentare: Da wünschte man sich „den (...) ganzen Naturpark-Schmonzes (...), den ganzen Rangerismus und die vermeintlichen Naturschützer zum Teufel“. Solche Äußerungen sollten wir nicht

einfach vom Tisch wischen. In den meisten Fällen kommt man zu dem Schluss, dass die Regeln fachlich wohl begründet sind und man neigt dazu, polemische Kritik als ein Produkt von überbordendem Egoismus einzelner gesellschaftlicher Gruppen abzutun. Gerade in solchen Fällen scheint ein konsequentes und etwas härteres Vorgehen geboten... Trotzdem, man sollte es sich nicht zu leicht machen.

Menschen brauchen die Natur

Wir alle wissen: Wir Menschen brauchen die Natur. Wir brauchen die Entspannung und das Erlebnis. Deutschland ist ein kleines Land mit vielen Bewohnern. Hier wird Natur sowohl als Lebensraum, aber auch als Erholungsgebiet schnell zur Mangelware. Unsere Naturlandschaften bieten Genuss und Herausforderung. Also müssen sie fast zwingend für Freizeitaktivitäten zur Verfügung stehen, nicht nur als Grundlage für die Tourismuswirtschaft, sondern auch zur Erhaltung der „Volks Gesundheit“. Daher ist für mich das großzügige Betretungsrecht des Waldes in Deutschland zunächst gut. Aber wo liegt die Grenze zwischen der Nutzung einer Landschaft und dem notwendigen Schutz? Regeln müssen sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen orientieren. Sie stoßen aber auf Ablehnung, wenn das Interesse an der Natur schwach ausgeprägt ist, die Auswirkungen eines „Regelverstößes“ nicht dokumentierbar sind oder nachvollziehbare Gründe für die Regeln fehlen. Alleine das Vorhandensein von Regeln ist heute kein ausreichendes Argument mehr. Blöd, aber wahr! Diese Erkenntnis gibt uns die Hausaufgaben auf.

Wie viel Naturerlebnis darf's denn sein?

Wir müssen das Verständnis für die Natur und den Naturschutz steigern. Daher ist das Engagement der Ranger in Sachen Umweltbildung für mich fast zwingend. Beim Naturschutz ist es wie bei der Kindererziehung. Nichts ist schlimmer, wie wenn ein Elternteil der Gute ist, der alles erlaubt und dem anderen Elternteil die weniger erfreuliche Aufgabe überlässt, den Kindern die Grenzen aufzuzeigen. Ich finde es ganz wichtig, dass auch wir Ranger nicht immer nur die Bösen sind, die alles verbieten, sondern, dass wir auch mit unserer Arbeit aus der Sicht der Bevölkerung „mal was Sinnvolles machen“. Das kann von liebevoll gestalteten Erholungseinrichtungen über selbstgespurte Loipen bis hin zu praktischer Landschaftspflege gehen. Auf jeden Fall aber gehören für mich auch Naturerlebnisveranstaltungen dazu. Es ist für mich fast zwingend, dass wir Ranger Veranstaltungen wie Schneeschuhtouren durchführen, um den Besuchern die Begeisterung für die Natur zu vermitteln, aber auch über die Sensibilität der Lebensräume informieren. Das Angebot solcher positiven Naturerfahrungen dürfen wir nicht alleine den „guten“ Naturpädagogen oder Fir-

men überlassen, die mit dem Verkauf solcher Erlebnisse ihr Geld verdienen. Ich war meinem Arbeitgeber, dem Regierungspräsidium in Freiburg in den letzten 25 Jahren sehr dankbar, dass ich die Möglichkeit bekommen habe, in der Umweltbildung „rumzuexperimentieren“. Das ist in unserem Arbeitsumfeld nicht immer selbstverständlich. Daher konnten wir am Feldberg zahlreiche Projekte, wie z. B. den „Hosentaschen-Ranger“ und den Wichtelpfad „ausprobieren“. Diese Projekte entstanden aus Beobachtungen in der Praxis. Dabei mussten wir den erhobenen Zeigefinger aber auch mal stecken lassen und mit einem gewissen Quantum an Humor und Selbstkritik ans Werk gehen.

„Wie sag ich's meinem Kinde?“

Nächstes Kapitel: Wie gelingt es uns, unseren Gästen die notwendigen Schutzbestimmungen zu vermitteln? Ich finde es wichtig, dass sich Besucher in einer Landschaft zunächst wohl fühlen. Dies gelingt nur, wenn sie nicht auf Schritt und Tritt mit einer riesigen Latte von Einschränkungen und Verboten konfrontiert werden. Dort jedoch, wo Probleme

Seebuck im August 2005



auftauchen, müssen diese mit geeigneten Mitteln gelöst werden. Wir alle haben inzwischen die Erfahrung machen können, dass die Art der Vermittlung häufig der Schlüssel zum Erfolg ist. Sowohl bei Schildern, bei Faltblättern, aber auch im persönlichen Gespräch muss die Notwendigkeit einer Regel im Vordergrund stehen. Wo der Sinn nachvollziehbar ist, sind Regeln besser zu vermitteln.

Vergleichsbilder von Erosionsschäden und deren Behebung waren beispielsweise eine wichtige Argumentationshilfe für das Wegegebot im Naturschutzgebiet Feldberg. Selbst das Badeverbot im Feldsee ist inzwischen weitgehend akzeptiert. Es ist gelungen zu vermitteln, dass der Erhalt extrem seltener Arten, wie im Fall des „stachelsporigen Brachsenkrautes“, auch dann Sinn macht, wenn die Arten nicht unbedingt unseren Schönheitsidealen entsprechen. Dazu sind Naturschutzgebiete nun mal da! Hilfreich ist, wenn man die Sinnhaftigkeit der Verbote beispielsweise durch Vergleichskartierungen nachweisen kann. Nichts ist schlimmer für unsere Akzeptanz, als wenn der Eindruck aufkommt: „Die verbieten alles und bringen tut's nix“.

Noch ein Beispiel – letzten Winter ging bei uns folgende Beschwerde ein:

„Am 07. Dezember war am Feldberg das große Snowopening (...). Ich befand mich zurzeit auf einer kleinen Skitour abseits der Massen (...). Fast auf der ganzen Strecke hat mich die Musik des Openings begleitet (...). Ich bin Tourengänger (...). Unsere Auflagen und Verbote sind in den letzten Jahren immer zahlreicher geworden. (...) Angesichts solcher Lautstärken sinkt jedoch die Glaubwürdigkeit solcher Auflagen und Verbote. Entweder alle oder keiner, oder?“

Einen Konflikt der nicht nur am Feldberg auftaucht. Schutzgebiet und Skigebiet liegen bei uns dicht nebeneinander. Für den Wunsch, die

Natur abseits des Rummels zu suchen, habe ich Verständnis. Aber es ist halt nun mal so, dass die Teilnehmer bei den Saufveranstaltungen der bedrohten Tierwelt weniger Schaden zufügen, als die naturliebenden Tourenskiläufer, die in stillen Winterwäldern ihre Spuren legen. Ob es bei diesem Thema Grenzwerte gibt, nach dem Motto „die paar Tage Rummel können schon nicht dramatisch für die Viecher sein“, ist nicht gut erforscht. Manchmal bewegen wir uns in wissenschaftlichen Grauzonen. Wir sind in Naturschutzgebieten aber gezwungen, im Zweifel für den „Angeklagten“ zu handeln, sprich für die bedrohten Arten. Auch das müssen wir nach außen vermitteln und uns außerdem die Fähigkeit bewahren, angestaubte Regeln über Bord zu werfen, wenn ihnen die fachliche Grundlage fehlt.

Nutzer gegen Nutzer

Der letzte Punkt, der mir auf den Nägeln brennt, sind Freizeitnutzungen, die nicht vorrangig ein Problem für den Natur- und Artenschutz sind, sondern Interessenkonflikte zwischen einzelnen Nutzergruppen darstellen. Ein klassischer Konflikt ist das Fahrradfahren auf schmalen Wegen und seit einiger Zeit auch das „Snowkiten“, bei dem sich Skifahrer mit großen Schirmen über die Gipfel des Feldbergs ziehen lassen. Sehr interessante Ansätze gibt es in den USA. Dort arbeitet man nicht mit Sperrungen von Wegen für einzelne Nutzergruppen, sondern mit „Vorfahrtsregelungen“, die so genannte „trail courtesy“. Schmale Wege werden dort nicht unbedingt für Fahrradfahrer gesperrt, sondern man fordert von den Fahrradfahrern, dem schwächeren Wanderer den Vortritt zu lassen. Spannend wäre es im Zuge eines Pilotprojektes, ein solches Konzept auch mal bei uns in Deutschland zu erproben.

Auch für das Kiten bemüht man sich um eine Koexistenz mit anderen Freizeitnutzungen, indem auf Schildern notwendige Regelungen



Wären wir jemals Naturschützer geworden, wenn wir in unserer Kindheit nicht selbst intensive Naturerfahrungen (mit allen negativen Begleiterscheinungen für die Natur) gemacht hätten? Ich bin sicher wir müssen Kindern und Jugendlichen nicht nur Wissen sondern auch positive Erlebnisse in der Natur ermöglichen.

zu einem sicheren Miteinander vermittelt werden. In allen Fällen, in denen es möglich ist, unterschiedliche Nutzungen aneinander vorbei zu bekommen, ist ein Verbot aus meiner Sicht nicht notwendig. Dennoch darf es Freibriefe für Freizeitbetätigungen jeglicher Art nicht geben, insbesondere dann nicht, wenn die Naturerlebnismöglichkeit für große Teile der Besucher durch eine kleine Nutzergruppe stark eingeschränkt wird. Auch in solchen Fällen müssen wir in der Lage sein zu sagen: „Wir haben es probiert, es geht aber leider nicht“. Dazu wäre es bei uns in Baden-Württemberg sicherlich einfacher, wenn in den Naturschutzverordnungen festgeschrieben wäre, dass Freizeitnutzungen nur dann zulässig sind, wenn das Naturerlebnis für die übrigen Besucher nicht zu stark beeinträchtigt wird.

Voneinander lernen

Vor 20 Jahren wurde der Bundesverband Naturwacht gegründet: Endlich war das Einzelkämpferdasein zu Ende. Das erste Ranger-Treffen in der Schorfheide ist mir in bleibender Erinnerung. Zum ersten Mal konnten wir feststellen, dass alle von uns ähnliche Probleme hatten. Wir konnten Ideen klauen und uns gemeinsam über mögliche Lösungen den Kopf zerbrechen.

Ich fühle mich im Bundesverband seit Anbeginn sauwohl. Ich freue mich, mit Euch NOCH älter zu werden. Ich würde mich noch mehr freuen, wenn wir uns um den Fortbestand unseres Berufs und dem jungen Nachwuchs weniger Sorgen machen müssten.

Achim Laber, Feldbergranger



Europäisches Treffen in Kroatien

„Connecting Rangers across Europe – New Beginnings“, unter diesem Slogan stand das 3te Europäische Ranger Training Seminar der IRF. Nachdem seit dem letzten Europäischen Treffen in Ungarn knapp 6 Jahre vergangen waren, wurde es Zeit für einen erneuten Start, die Ranger in Europa zu verbinden. Der junge kroatische Ranger Verband (Croatian Ranger Association) bot sich an, das Treffen gemeinsam mit Sean Willmore (IRF President) und dem Kroatischen Ministerium für Umwelt und Naturschutz auszurichten. Als Tagungs-ort wurde das Brijuni Archipel auserkoren, ehemalige Insel des bereits verstorbenen jugoslawischen Expräsidenten Tito, der dort seine Staatsgäste empfing, heute ist das Inselarchipel einer von 8 Nationalparks in Kroatien. Neben den 120 Teilnehmern aus 24 Ländern waren auch vier Ranger aus Deutschland dabei. Auf sie wartete ein abwechslungsreiches Programm. Zuerst gab IRF Präsident Sean Willmore einen Einblick in die tägliche Arbeit der Ranger sowie deren Probleme weltweit und über die „The thin green line- Foundation“, die Ranger unterstützt. Anschließend gab es vier größere Themenbereiche, die zuerst allen vorgestellt und im Nachgang noch in separaten Workshops vertieft wurden.

- Junior-Ranger-Programme
- Entwicklung von Kommunikationsnetzen für Ranger in Europa
- Twin-Projekte von Rangerverbänden
- Ausbildungsprogramme für Ranger in Europa

Beim Junior Ranger Projekt wurde den Teilnehmern das Programm der „EUROPARC Federation“ vorgestellt und beim anschließenden Workshop stellte sich die Frage: „Was benötigen Ranger an Wissen und Tipps bei der Umweltbildung?“ Viele wollten gerne eine Art Datenbank im Internet, wo jeder zugreifen und sich zum passenden Thema Tipps, Erfahrungen und Spielanleitungen herunterladen kann und natürlich Fortbildungsmaßnahmen für Ranger im Umgang mit Kindern und Jugendlichen. Beim Twin Projekt ging es darum, dass Rangerverbände, bei denen ein Projekt sehr gut funktioniert, anderen Rangerverbänden Hilfestellung bei der Entwicklung des gleichen Projekts in ihrem Land geben. Das könnte sogar so weit gehen, dass ein Europäischer Rangerverband Ranger in Afrika oder Asien unterstützt. Auch soll angestrebt werden, dass es einen Ranger-austausch unter den Rangerverbänden gibt. Anfangs im Kleinen, egal ob offizieller oder inoffizieller Besuch.

Bei der gemeinsamen Entwicklung eines Ausbildungsprogramms für Ranger in Europa wurden verschiedene bereits durchgeführte Projekte vorgestellt. Da wäre das Euro-Ranger-Projekt von 1998, die eine Europäische Norm für Rangerausbildung etabliert hatte auf Basis der folgenden sechs „Losehill Principles“ (oder Regeln für die Ranger):

1. Das Bewusstsein für internationale / nationale Bestimmungen und der Umweltethik
2. Gute Kommunikationsfähigkeiten
3. Das Verständnis der Zusammenhänge zwischen Landschaften, Biodiversität, Kultur und die daraus resultierenden Nutzungskonflikte.

4. Das Wissen und die Fähigkeit, mit Besuchern umzugehen - Sicherheit & Notfälle.
5. Die Möglichkeit zur Erhebung, Überwachung und Berichterstattung über die natürlichen Ressourcen.
6. Kenntnisse über einzelne Lebensräume.

Alle waren sich aber einig, dass es nicht leicht sein wird, die verschiedenen Strukturen und politischen Zwänge sowie die verschiedenen Sprachen unter einem Hut zu bekommen, jedoch dieser Punkt der mit Abstand wichtigste ist.

Neben den offiziellen Themen war natürlich der Erfahrungsaustausch sowie das gegenseitige Kennenlernen in den Pausen und abends sehr wichtig. Nach zwei anstrengenden Tagen mit viel Theorie gab es zwei Exkursionen zum Nationalpark Risnjak und zum Naturpark „Ucka“. Hierbei konnten wir verschiedene Schutzgebiete in Kroatien kennen lernen. Im

Nationalpark „Risnjak“ gab es Informationen aus erster Hand über das Bären- und Wolfmanagement in Kroatien. Im Naturpark „Ucka“ ging es um die beiden Themen Umweltbildung und Bergrettung.

Zum Abschluss gab es noch ein Resümee über die vier Hauptthemenpunkte und es wurde noch über den World Ranger Day sowie über die weitere Vorgehensweise der IRF Europe gesprochen. Bei der gemeinsamen Abschlussfeier war man sich einig, dass die kroatischen Ranger sowie alle anderen Beteiligten ein tolles Seminar auf die Beine gestellt haben.

Die Zeit ist reif, dass wir uns europaweit besser vernetzen und gemeinsam auftreten. Beim vierten europäischen Ranger Seminar das in 4 Jahren ansteht, werden noch viel mehr Kollegen aus Deutschland und den anderen europäischen Ländern mit dabei sein, da bin ich mir ziemlich sicher – ich freu mich schon.

Mario Schmid, Ranger im NLP Bayerischer Wald

Exkursion im NLP Brijuni



Interpretive Agents aus acht europäischen Ländern im Harz fortgebildet

Interpretive Agents (Interpretationsmittler) regen Menschen dazu an, sich mit ihrem Natur- und Kulturerbe auseinanderzusetzen und ihre Erfahrungen mit Gästen zu teilen. Zum Beispiel können Landwirte Besuchern zeigen, wo das herkommt, was sie in ihrer Pension auf den Tisch bringen und Gastwirte können zu Gästeführern werden. Ein Kurs für Interpretive Agents, die so etwas fördern möchten, hat nun mit 18 Teilnehmern aus acht europäischen Ländern im Nationalpark Harz stattgefunden. Der Kurs war Teil des EU-Leonardo-Projektes ‚HeriQ – Quality in Heritage Interpretation‘. Ziel von HeriQ ist die Übertragung der TOPAS/ParcInterp-Qualitätskriterien, an deren

Erarbeitung Ranger aus deutschen Großschutzgebieten wesentlich beteiligt waren, auf andere europäische Länder. Als Vertreter des Dachverbandes Interpret Europe erklärte Michael Glen aus Schottland in seiner Begrüßungsansprache, dass die Bewahrung des europäischen Natur- und Kulturerbes voraussetzt, dass die Menschen spüren, dass dieses Erbe Teil ihrer Identität ist. Was das in der Praxis bedeutet, wurde im Kurs deutlich gemacht. So standen an den ersten Kurstagen zunächst Besucherführungen im Mittelpunkt – und zwar nicht nur in Naturräumen sondern auch in historischen Städten und in Museen. Neben den

Die Kursteilnehmer am Internationalen Haus Sonnenberg im Harz



Führungsprogrammen des Nationalparks Harz wurden auch die des Senckenberg-Museums in Frankfurt am Main sowie des Weltkulturerbes in Goslar vorgestellt. Die Teilnehmer nahmen dort jeweils an Führungen teil und besprachen diese anschließend mit ihren Führern. In einem zweiten Schritt wurden im Nationalpark Harz führungsdidaktische Übungen durchgeführt und ein fünfzügiger Zertifizierungskurs für Führer in Parken, Städten und Museen konzipiert, der 2015 in mehreren europäischen Ländern durchgeführt wird. Dazu wurde die englische Übertragung der ParcInterp-Materialien Schritt für Schritt durchgegangen, die ja auch der Lehrgangs- und Prüfungsordnung für Zertifizierte Natur- und Landschaftsführer in Deutschland zugrunde liegen. Auch das in den Schutzgebieten verbreitete Heft zur Führungsdidaktik ist mittlerweile auf Englisch erschienen und wird nun in wenigstens fünf weitere Sprachen – darunter Französisch und Italienisch – übersetzt. Nach der Teilnahme an Führungen und Übungen und der Erarbeitung eines Kursprogramms wurden in einem dritten Schritt 18 kleine Modellprojekte aufgesetzt, mit denen

die Teilnehmer Interpretation und Nachhaltigkeit in ihrem heimischen Umfeld verankern möchten. Im Anschluss an einen Beitrag zum Lernen für Nachhaltigkeit des Regionalen Umweltzentrums Nationalpark Harz holten sich die Teilnehmer hierfür wichtige Anregungen in einer Gesprächsrunde an der Rangerstation Torfhaus. Dr. Friedhart Knolle (Mitarbeiter für Öffentlichkeitsarbeit) und Ranger Dirk Gronowski berichteten über die Rolle der Ranger als Partner in der Kommunikation mit Anspruchsgruppen aus dem Nationalpark-Umfeld.

Internationale Begegnungen machen Freude. Nach dem Absolvieren des Tagesprogramms waren die Abende aber sehr kurz: Die Teilnehmer hatten in der Kurswoche ein sattes 68-Stunden-Programm zu absolvieren. Dennoch ließen sie es sich nicht nehmen, am letzten Tag zum Brocken zu wandern – klassisch bei Nebel und Nieselregen. Gewissermaßen als Kontrastprogramm findet das nächste Arbeitstreffen der Interpretive Agents im Oktober 2014 im Circeo-Nationalpark in Italien statt.

Torsten Ludwig

Bundestagung 2014 der Swiss Rangers im Schweizerischen Nationalpark

Am 23. + 24. Mai 2014 fand die Bundestagung (bei den Schweizer Kollegen nur „GEVau“ genannt) der SWISS RANGERS im Schweizerischen Nationalpark statt. Bei strahlend blauem Himmel und hochsommerlichen Temperaturen trafen wir uns in Zernez mit unseren Schweizer Kollegen, ca. 40 Rangern aus allen Teilen der Schweiz. Und diesmal war ich nicht allein als Vertreter des Bundesverbandes angereist – Horst-Dietrich Westphal aus dem Naturpark Drömling war auch gekommen und gemeinsam mit unseren Ehefrauen haben wir die Teilnahme an der Bundestagung mit einem Kurzurlaub verbunden.

Nach der Begrüßung im Auditorium des Nationalparkhauses, die Verwaltung ist in einem echten Schloss untergebracht, begann die GV der Swiss Rangers und wir Gäste wandelten mit einem fachkundigen Führer Kreuz und Quer durch die engen und verwinkelten Gäßchen von Zernez. Unser Führer hatte dabei so manche interessante Begebenheit und Anekdote aus der Geschichte des Ortes und

des gesamten Tales, in einem Teil des Tales wird noch räto-romanisch gesprochen, zu erzählen.

Nach der GV trafen wir uns alle wieder und besichtigten gemeinsam die Ausstellung im Nationalparkhaus. Der Abend wurde mit einem gemeinsamen Essen in unserem Hotel gefeiert, bei dem es zu vielen interessanten Gesprächen und einem intensiven Gedankenaustausch zwischen den Schweizern untereinander wie auch mit uns deutschen Kollegen kam.

Am nächsten Morgen ging es nach dem Frühstück auf Exkursion ins Hochgebirge. Fadri Bott, Leiter der Naturwacht im Nationalpark, war heute auch unser Exkursionsleiter. Er führte uns von einem Parkplatz, der auf ca. 1800 m ü. NN an der Ofenpassstraße liegt,

durch Arven- und Zirbenwald, über eine Alp bis über die Baumgrenze in die alpine Zone nach Margunet hinauf. Auf dem Weg konnten wir mit unseren Ferngläsern Murmeltiere, Steinböcke und Gamsen beobachten. Unser Führer Fadri wusste interessante Ausführungen und Geschichten zu erzählen u.a. über das Konzept des Nationalparks, die Verschiebung der Baumgrenze, den Einfluss des Wintersports, die Wiederansiedlung von Geiern im Nationalpark, die Lawinenproblematik und nicht zuletzt natürlich die tägliche Arbeit der Nationalparkwächter. Und er blieb auf unsere vielen Fragen keine Antworten schuldig. Unterwegs halfen wir alle zusammen, den Weg nach Margunet nach der Wintersperre zu eröffnen, indem wir eine für den Winter abgebaute große Holzbrücke gemeinsam wieder über einen Wildbach aufgebaut haben. Ein wahrlich sinnträchtiges Unternehmen, bei dem sowohl die Brücke zwischen den Swiss Rangers und den Rangern des Schweizerischen National-

parks wie auch die Brücke zu uns deutschen Rangern gefestigt wurde, denn alle haben mit angepackt. So spiegelt auch das Gruppenbild, das wir auf Margunet in ca. 2400 m ü. NN geschossen haben, die Freundschaft und familiäre Stimmung wider, die während der gesamten Tagung vorherrschte. Nach der Querung einiger Schneefelder erfolgte der Abstieg durch ein anderes Tal, das immer wieder von größeren Bergstürzen heimgesucht wird, was wir unschwer an den gewaltigen Schuttkegeln und dem schütterten Bewuchs mit Pflanzen erkennen konnten. Den Abschluss der Exkursion wie auch der GV machten wir auf der Terrasse des Hotels Il Fuorn an der Ofenpassstraße. Nach herzlichen Umarmungen und guten Wünschen trennten sich wieder unsere Wege. Jeder mit ganz viel neuer Motivation, Tatkraft und Freude im Gepäck! Und im nächsten Jahr? Da fahren wir natürlich wieder zur „GEVau“ unserer Schweizer Kollegen und Freunde, die am 27. + 28. März 2015 am Halwilersee stattfindet.

Teilnehmer der Tagung auf dem Margunet





Berufsbekleidung Naturwacht – Artikelsortiment 2015

Art.-Nr.	Bezeichnung	Farben	Größen	VK
90310	Brenner Pro Jacke Herren	633	S-XXXL	349,95*
90575	Brenner Pro Hose Herren	633	46-60	199,95*
81436	Montt Jacke Herren	633	S-XXXL	219,95
81328	Buck Fleece Jacke Herren	633	S-XXXL	149,95*
81765	Sten Fleece Herren	633	S-XXXL	99,95*
81727	Buck Fleece Weste	633	S-XXXL	129,95*
85785	Karl Hose Herren	633	46-60	119,95*
85781	Barents Hose Herren	633	46-60	129,95*
81761	Barents Pro Herren	633	46-61	129,95*
81144	Barents Pro Winter Hose Herren	633	46-60	179,95*
82793	Karl Shorts	633	46-60	89,95
81838	Sarek Trekking Shirt (G-1000)	236	S-XXXL	99,95
90479	Tula Jacke Damen	633	XS-XL	349,95*
82203	Grönland Jacke Damen	620	XS-XL	199,95
89464	Stina Fleece Jacke Damen	633	XS-XL	99,95*
92263	Brenner Pro Hose Damen	633	36-46	219,95**
89067	Karla Hose Damen	633	36-48	119,95
89376	Karla Shorts Damen	236	36-44	89,95
89336	Barents Pro Hose Damen	633	36-46	129,95*
89676	Barents Pro Winter Hose Damen	633	36-46	179,95*
89475	Abisko Vent Shirt Damen	191	S-XL	89,95
79662	G-1000 Cap	633	S-XL	34,95
77029	Canvas Belt	633	universal	19,95*
23087	Vintage 30l	633	30l	129,95
23060	Övik Shoulder Bag	633	10l	99,95
27201	Friluft Forest 35l	633	35l	169,95*
90560	Stubben Sitzrucksack	633	27l	199,95*

* ab Herbst 2015 erhältlich ** erst ab Herbst 2015 erhältlich, davor noch Brenner Hose W.

Farben: 191 Lt. Beige, 236 Light Khaki, 550 Black, 620 Green, 633 Dark Oliv, 660 Forest Green

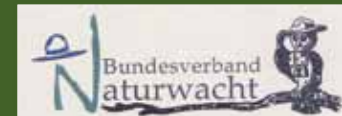
35 % Rabatt auf die ausgewiesenen Preise – Preise incl. MwSt., zzgl. Versandkosten – Irrtümer vorbehalten!

Bitte beachten Sie, dass einzelne Modelle saisonal produziert werden und daher nicht jederzeit verfügbar sein können.

Bestellung und Lieferung erfolgt ausschließlich über GRUBE KG, Forstgerätestelle, D-29646 Hützel

GRUBE KG, 29646 Hützel – Tel.: 05194-900-0 – Fax: 05194-900-270 – Stand: 18.12.2014

Ranger-Shop



Ihr könnt auch weiterhin einige Verbandsartikel in unserem kleinen Ranger-Shop erwerben. Die Preisangaben gelten ohne Versandkosten. Wir berechnen diese bei Bestelleingang nach den günstigsten und tatsächlichen Portokosten. Wir bitten euch – auch in eurem Interesse – ausschließlich schriftlich bei der Redaktion zu bestellen (Postkarte). Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.
Bestell-Adresse: Carsten Wagner, 18375 Wieck/Darß, Hauptstraße 9 b.

Artikel	Preis in Euro
Stoffaufnäher (Wappenform)	3,00 €
Metall-Pin mit Logo (Wappenform)	2,50 €
Metall-Pin mit Logo (rund)	1,00 €
Aufkleber mit Logo (Wappenform)	1,00 €
Aufkleber mit Logo (Wappenform) innen klebend	1,00 €
Stoffaufnäher (siehe Abbildung)	2,00 €

Schon gewusst?



Hier ist der neue Vorstand (seit April 2014) des Bundesverbandes Naturwacht e.V. in Wort und Bild. Von links: Hubert Stumpf, Robby Meißner, Tim Täger, Betina Post und Frank Grütz

Interessantes findet ihr auch unter www.Bundesverband-Naturwacht.de

